

## **Peter Rühmkorf**

Geboren: 25.10.1929  
Geburtsort: Dortmund  
Gestorben: 8.6.2008  
Todesort: Roseburg (Kreis Herzogtum Lauenburg)

### Kurzbiographie

**Peter Rühmkorf gilt als Hamburger Dichter mit einem ausgeprägten Lokalbezug, zumal er der Stadt bis zu seinem Lebensende treu geblieben ist. Er hat sich als in Gesellschaft und Zeit engagierter Intellektueller und mit seiner riskanten Artistik auf dem „Hochseil“ der Lyrik in die deutsche Literaturgeschichte eingeschrieben. Dabei verstand sich Rühmkorf als „Berufshamburger“. Den Blick aus seiner Wohnung in Övelgönne auf Elbe und Wanderweg beschrieb er in „Tabu I“. Elbe, Hafen und Huren gehören zu den Motiven seiner Lyrik. Ferner knüpfte Rühmkorf in seiner Lyrik an Hamburger Autoren wie Barthold Hinrich Brockes, Matthias Claudius und Friedrich Gottlieb Klopstock an. Er gab 1962 Wolfgang Borcherts Kurzgeschichten aus dem Nachlass heraus und schrieb 1961 über diesen jungen Nachkriegsschriftsteller die erste Monographie.**

Geboren als Sohn eines „reisenden Puppenspielers“ und einer Lehrerin wuchs Rühmkorf in Warstade-Hemmoor auf. Bereits während der Gymnasialzeit am Athenäum Stade schrieb Rühmkorf Gedichte, die sich an Borchert und der „Kahlschlag“-Literatur orientierten. Er studierte ab 1951 in Hamburg Pädagogik und Kunstgeschichte, später Germanistik und Psychologie. Aufgrund eines provokanten Plädoyers für Literatursoziologie musste er im Winter 1956/57 das germanistische Oberseminar des Hamburger Ordinarius Heinz Pyritz verlassen, in dem er einen ehemaligen Repräsentanten des Dritten Reiches sah. Rühmkorf brach das Studium ab, zumal er sich bereits als Schriftsteller verstand. Er blieb aber nicht nur im regionalen literarischen Feld lange Zeit randständig. Vor der Gruppe 47 debütierte er 1960 erfolglos.

In Hamburg beteiligte er sich an verschiedenen Gründungen wie der „neuen Studentenbühne“, dem „arbeitskreis progressive kunst“, dem „Wolfgang-Borchert-Theater“ und dem Kabarett „Die Pestbeule“. Von Dezember 1952 bis Januar 1956 gab er zusammen mit dem Büroboten und Lyriker Werner Riegel die hektographierte Zeitschrift „Zwischen den Kriegen. Blätter gegen die Zeit“ heraus, deren Autoren er durch zahlreiche eigene Pseudonyme vermehrte. Darin verfolgten Riegel und Rühmkorf ein „finistisches“ Programm, welches Geschichtsskepsis und ausgeprägtes Endzeitbewusstsein mit dem Versuch des lyrischen Ichs verband, sich in gewagten Metaphern individual-anarchistisch auszuleben. Rühmkorf und Riegel warben zugleich für den Expressionismus. Insbesondere ließ sich Rühmkorf von Gottfried Benns Sprachartistik und dessen Bemühungen um das absolute Gedicht anregen. Benns schroffer Absage an Politik und Gesellschaft stand er kritisch gegenüber. Zu den Förderern der Zeitschrift gehörten in Hamburg Kurt Hiller, Hans Henny Jahn, Peter Martin Lampel und Heinz Liepman.

Rühmkorf gründete 1955 zusammen mit Klaus Rainer Röhl den „Studentenkurier“, der 1957 in „konkret“ umgewandelt wurde. Beide Zeitschriften wandten sich erfolgreich an eine linke, eher randständige Intelligenz. In der Kolumne „Leslie Meiers Lyrikschlachthof“ (1956-1958) polemisierte Rühmkorf gegen die seinerzeit dominanten Schreibweisen in der Lyrik: Naturlyrik und hermetische Lyrik sowie die konkrete Poesie. In dem großen Essay „Das lyrische Weltbild der Nachkriegsdeutschen“ (1962) fasste er die Argumente seiner Kolumne noch einmal zusammen. Von 1958 bis 1964 war Rühmkorf Lektor im Rowohlt-Verlag.

Danach versuchte er sich endgültig als freier Schriftsteller. 1964 heiratete er Eva Titze, die als Eva Rühmkorf Leiterin der Hamburger Jugendstrafanstalt Vierlande, Hamburger Politikerin und ab 1988 Ministerin in Schleswig-Holstein wurde. 1964/65 war Rühmkorf Stipendiat in der Villa Massimo (Rom).

Seit den 1970er Jahren wuchs die Anerkennung – vor allem seine Lyrik wurde geschätzt. Rühmkorf wurde als Gastdozent an zahlreiche in- und ausländische Universitäten eingeladen. Ab 1973 engagierte sich Rühmkorf im PEN. Er wurde 1986 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste in der DDR und gehörte der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt sowie der Berliner Akademie der Künste an. Er erhielt zahlreiche Preise – u.a. den Georg-Büchner-Preis (1993) und zuletzt posthum den Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor (2009). In Hamburg erhielt er 1980 den Alexander von Zinn-Preis. 1994 wurde er ausgezeichnet mit der Plakette der Freien Akademie der Künste, deren Mitglied er war.

Rühmkorf versuchte einen kunstvollen Spagat zwischen „romantischem Anarchismus“ in der Poesie und politischer Aufklärung. In seinen politischen Artikeln im „Studentenkurier“ und in „konkret“ wandte er sich zunächst gegen das Adenauer-„Restauratorium“, danach gegen die Politik der „Großen Koalition“. Er sympathisierte mit den Positionen der frühen Studentenbewegung und forcierte 1967/68 den Boykott der Springer-Zeitungen durch deutsche Intellektuelle. Im politischen Konflikt zwischen Klaus Rainer Röhl und dessen Frau Ulrike Meinhof distanzierte er sich von ultralinken „Wahngebilden“. Durch die diversen Spaltungsprozesse der Linken wurde der Autor desillusioniert. Doch blieb er ein scharfer Gesellschaftskritiker, wobei er sich der SPD kritisch annäherte. Wie sein großes Vorbild Heine litt er am Deutschland seiner Zeit. Die Wiedervereinigung 1989/90 enttäuschte seine Hoffnung, dass sich (westliche) Freiheit und (östliche) Gleichheit vereinigen würden.

Rühmkorf schrieb neben seinen Essays Lyrik, Theaterstücke, Märchen und autobiographische Texte. Die gesellschaftliche Realität als Ausgangspunkt, das Bemühen um Kunstautonomie und um Autonomie des Subjekts im ästhetischen Prozess prägten seine Gedichte. Das Gesellschaftlich-Reale sollte in der artistischen Balance des Gedichts zum Schwingen gebracht werden. Für die Spannung zwischen Imagination und Wirklichkeit fand Rühmkorf die schizophrene Doppelfigur von Doktor Jekyll und Mister Hyde. Das kalkulierte Widerspiel von Realität und Artistik führte zu einer Mischung von Wörtern aus gegensätzlichen Bereichen, zu originellen Metaphern, vielfältigen Techniken der Lautmalerei und wechselnden Rhythmen. Wie kein anderer Lyriker seiner Zeit setzte sich Rühmkorf für den Reim ein, dessen magischer Binafähigkeit er in „agar agar zauraurim“ (1981) nachging. Den Ausgangspunkt für das Gedicht bildete der Einfall, der Rest war Arbeit, Handwerk. Dies hat Rühmkorf oft dokumentiert, am ausführlichsten in „Selbst III/88. Aus der Fassung“ (1989), wie er überhaupt sein poetisches Verfahren häufig reflektiert hat. Er war offen für unkonventionelle Rezeptionsweisen seiner Gedichte wie „Lyrik auf dem Markt“ (zuerst 1966 vor der Hamburger Börse) und in der langjährigen Zusammenarbeit mit Michael Naura („Lyrik und Jazz“, vgl. dazu Buch und Kassette „Phönix voran“, 1987). Nach dem ersten Lyrikband „Heiße Lyrik“ (1956, zusammen mit Werner Riegel) hob Rühmkorf 1959 in „Irdisches Vergnügen in g“ die dichterische Theodizee Brockes’, auf die der Titel anspielt, materialistisch-realistisch auf. „Kunststücke“ (1962) enthielt ironisch-spielerische Parodien auf Gedichte von Klopstock, Claudius, Hölderlin und Eichendorff. In den Autorenbildern („Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich“, 1975) war Rühmkorf zugleich „Jetzttschreiber“.

1979 machte das lyrische Ich mit dem Band „Haltbar bis 1999“ auf sich aufmerksam. Rühmkorf veröffentlichte danach im Rhythmus von zehn Jahren weitere Lyrikbände. Der letzte – „Paradiesvogelschiff“ (2008) – erschien kurz vor seinem Tod. Rühmkorfs Gedichte „zersingen“ literarische Vor- und Gegenbilder. Häufig wird das eigene poetische Verfahren zum Thema. Die Gegenwart wird mit ihren Spaltungen wahrgenommen. Häufige Motive sind

das Leiden an der Gegenwart, vor allem an Deutschland, das Beschwören erfüllter Augenblicke, Liebe und Trieb, Leiden an der vergehenden Zeit, Altern und vorweggenommener Tod.

Schon früh ging Rühmkorf auch in den „literarischen Untergrund“, und zwar mit der sehr erfolgreichen Sammlung von Volks- und Kinderpoesie, Abzählreimen und Parodien auf zeitgenössische Schlager „Über das Volksvermögen“ (1967). Der Ausflug ins gesellschaftskritische Theater mit ironischen Brechungen und Verfremdungseffekten (u.a. „Was heißt hier Volsinii“, 1969, „Lombard gibt den Letzten“, 1972) scheiterte dagegen in den 1970er Jahren. Dafür erreichte Rühmkorf ab 1980 mit seinen aufgeklärten Märchen das Publikum („Auf Wiedersehen in Kenilworth, 1980, „Der Hüter des Misthaufens“, 1983).

Er verfasste auch drei größere autobiographische Texte: „Die Jahre die ihr kennt“, 1972, „TABU I“, 1985 und „TABU II“, 2004. Sie spielen weitgehend in Hamburg. Dokumentiert der erste tagebuchartig wichtige Stationen der eigenen Entwicklung, Krisen und Kämpfe von der Kindheit bis Anfang der 1970er Jahre, so fußen die weiteren Texte auf bearbeiteten Auszügen aus einem privaten Journal, in dem Rühmkorf Zustände, Eindrücke, Empfindungen, Einfälle und Ausfälle gegen Zeit und Personen notierte. „TABU I“ reicht vom Jahr der Einheit 1989 bis 1991. „TABU II“ bezieht sich auf die Jahre 1971 und 1972, es ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem beginnenden Terrorismus. Zugleich positionierte sich Rühmkorf in beiden Texten im literarischen Feld und er gab sich nicht ohne Selbstironie mit seinen Idiosynkrasien, Omnipotenzgefühlen und Leidenserfahrungen dem Leser preis. Ziel ist wie allgemein Rühmkorfs Anliegen als Schreiber, „die zusammenschießenden Widersprüche noch einmal als individuellen Komplex zu erfassen“.

*Hans-Gerd Winter*

#### *Literatur*

Peter Rühmkorf, Werke, 4 Bde., Reinbek 1999-2007.

Jan Bürger/Stephan Opitz (Hg.), „Lass leuchten!“ Peter Rühmkorf zwischen Aufklärung, Romantik und Volksvermögen, Göttingen 2010.

Peter Bekes, Peter Rühmkorf (mit Bibliographie), in: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, 90. Nachlieferung, München 2008.

Wolfgang Rasch (Hg.) Bibliographie Peter Rühmkorf, 2 Bde. (Bibliographien zur deutschen Literaturgeschichte 13), Bielefeld 2004.

Barbara Bobrowski: Selbstporträt und Parodie. Zwei Aspekte im Werk von Peter Rühmkorf. Diss. phil. Rostock 2002.

Manfred Durzak/Hartmut Steinicke (Hg.), Zwischen Freund Hein und Freund Heine. Peter Rühmkorf. Studien zu seinem Werk, Reinbek 1989.